

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Oldenburger Nachrichten. 1939-1954 74 (1940)

287 (21.10.1940)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-834259](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-834259)

Oldenburger Nachrichten

Heimatzeitung für Stadt und Land seit 1866

Sente 1 Beilage

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. Bezugspreis ohne Postzuschlag monatlich 2,10 RM je nach Postort. Schriftleitung 2742. Bei Betriebsstörungen usw. hat der Abonnent keinerlei Anspruch auf Lieferung der Zeitung. Anzeigenpreis: Die 40 Zeilen breite Zeile 16 Pf., 20 Zeilen breite 12 Pf., 10 Zeilen breite 8 Pf., im Fernland die 60 Zeilen breite Zeile 17 Pf. in der Zeitung die 60 Zeilen breite Zeile 12 Pf. Anzeigenpreis: Die 40 Zeilen breite Zeile 16 Pf., 20 Zeilen breite 12 Pf., 10 Zeilen breite 8 Pf., im Fernland die 60 Zeilen breite Zeile 17 Pf. in der Zeitung die 60 Zeilen breite Zeile 12 Pf. Anzeigenpreis: Die 40 Zeilen breite Zeile 16 Pf., 20 Zeilen breite 12 Pf., 10 Zeilen breite 8 Pf., im Fernland die 60 Zeilen breite Zeile 17 Pf. in der Zeitung die 60 Zeilen breite Zeile 12 Pf.

Kummer 287

Oldenburg, Montag, den 21. Oktober 1940

74. Jahrgang

In zwei Tagen 327000 BRT veriernt

Gewaltig ansteigende U-Boot-Erfolge — Rollende Angriffe der Luftwaffe auf London

Berlin, 20. Oktober. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Deutsche U-Boote haben in der Nacht vom 19. zum 20. Oktober wieder einen britischen Geleitzug mit großem Erfolg angegriffen. Wie bereits durch Sondermeldungen bekanntgegeben, sind nach bisher vorliegenden Meldungen aus diesem Geleitzug in einer einzigen Nacht 17 feindliche Handelschiffe mit insgesamt 110 000 BRT versenkt worden.

An dieser Verrentungsziffer ist das U-Bootboot des Kapitäns Brien mit acht Schiffen von zusammen 50 500 BRT beteiligt. Kapitäns Brien hat damit als erster der U-Bootkommandanten die 200 000-Tonnen-Grenze überschritten. Mit einer Gesamtverrentungsziffer von 202 000 BRT feindlichen Handelschiffsräumen sieht er weitaus an der Spitze aller U-Bootkommandanten.

Das U-Bootboot des Oberleutnants z. S. Endraf hat durch seinen Anteil an den Erfolgen der letzten Nacht das bisherige Verrentungsergebnis seiner laufenden Unternehmung auf 44 000 BRT gesteigert.

Andere U-Bootboote melden die Verrentung von insgesamt 43 000 BRT aus weiteren Geleitzügen.

In der Nacht vom 19. zum 20. Oktober sind durch die Verrentung von zwei großen Geleitzügen 327 000 BRT feindlichen Handelschiffsräumen von unseren U-Bootbooten versenkt worden.

Die Luftwaffe setzte am gestrigen Tage trotz ungünstiger Wetterlage die Angriffe auf die britische Hauptstadt und andere kriegswichtige Ziele in Mittel- und Südbengland fort. In der Nacht griffen stärkere Verbände in zollenden Angriff London an und warfen große Mengen Bomben, teilweise schwerer Kalibers, ab. Neben vielen anderen Einschlägen trafen insbesondere nördlich der Westminster-Docks, im Goswell von Greenwich, bei den Sandbagge-Flugzeugwerken, bei einem großen Wasserwerk und in mehreren Wohnvierteln zahlreiche neue Brände.

Ununterbrochener Bombenbengel auf London

Die von Churchill herausgeschworene Vernichtung schreitet fort

Stockholm, 20. Oktober.

„Die deutsche Luftwaffe greift auch während der letzten Nacht über England an. Verschiedene Luftschiffe sind durch die Angriffe zerstört worden.“ Diese kurze, aber vielstimmige Meldung des Londoner Nachrichtenbüros läßt erkennen, daß die intensiven deutschen Vernetzungsangriffe mit unerminderter Wucht und Stärke anhalten.

Nach weiter geht der amtliche Bericht des britischen Luftfahrtministeriums, der mit bemerkenswerter Offenheit schließt:

„Die feindliche Luftoffensive wurde in der letzten Nacht fortgesetzt und war etwas ausgedehnter als bisher. Sie war am stärksten während der ersten Stunden nach Einbruch der Nacht, als drei Hauptangriffe vorgetragen wurden, nämlich gegen London, gegen Mittel-England und gegen Städte im Nordwesten. Die beiden letzten Angriffe hörten um Mitternacht auf, aber der gegen London dauerte die ganze Nacht hindurch mit Ausnahme einer kurzen Zeit in den ersten Morgenstunden. In London und seiner Umgebung wurden viele Explosionsbomben abgeworfen und einer großen Anzahl von Gebäuden wurden Schäden zugefügt. Es entstanden auch viele Brände, aber sie wurden schnell ausgelöscht oder unter Kontrolle gebracht.“

Der Angriff auf Mittelengland wurde hauptsächlich gegen eine Stadt insbesondere gerichtet, wo einige Brände entstanden und Geschäftsgebäude ein Schaden erlitten. In Nordwesten fielen Bomben auf die Ufer des Mersey und einige Städte. Außerdem fielen an vereinzelten Punkten Englands und Wales.“

weit hin sichtbare Explosionen und bis zu 1000 Meter hohe Stichflammen beobachtet werden. Schwere Kampffliegerverbände greifen die Hafenanlagen von Liverpool, Industriewerke von Coventry und sonstige Rüstungszentren in Süd- und Mittelengland an und belegten sie wirkungsvoll mit Bomben.

Der Feind unternahm keine Angriffe auf deutsches Gebiet.

In zwei Tagen haben deutsche U-Boote 327 000 BRT veriernt! Größere Erfolge hat die deutsche U-Boot-Waffe weder in diesem Kriege noch im Weltkrieg errungen. Im Weltkrieg haben unsere U-Boote in dem härtesten Erfolgsmonat, im Juni 1917, eine Verrentungsziffer von rund 800 000 BRT erreicht. Jetzt sind mehr als zwei Fünftel dieses besten Monatsergebnisses in zwei Tagen erzielt worden. Von neuem hat die deutsche Kriegsmarine gezeigt, daß sie nicht nur nach ihren Kräften an den Operationen teilnimmt, nein, daß sie ein entscheidender Anteil an der Kriegsführung überhaupt zukommt.

Die norwegische Aktion ist ein unvergänglichtes Ruhmesblatt unserer Flotte, dem Feind an Zahl unterlegenen Kriegsmarine. Erst 1935 hat sich Deutschland von den dreiundzwanzigsten der Verfaller befreit, durch die Engländer überlegenheit. Tatsächlich überwiegt die deutsche Kriegsmarine den Feind angegriffen, wo auch immer er sich zeigt. Steger und auch Opfer kennzeichnen den Weg ihres tapferen Einsatzes. Der Name des Commodore Dönitz wird niemals vergessen werden.

Der Rindus der unergänzlichen Seeräuber Englands über die Meere ist der unglückliche Flotte entfallen worden. Churchill hat sich geirrt, wenn er geglaubt hat, die Kampfkraft unserer Kriegsmarine sei durch die bei der Norwegienaktion erlittenen Verluste geschwächt worden. Schiff auf Schiff wird von unseren U-Booten und Schnellbooten auf den Meeresgrund befördert und mit jedem Tag gehen weitere große Schiffe verloren. Churchill hat sich geirrt, wenn er geglaubt hat, die Kampfkraft unserer Kriegsmarine sei durch die bei der Norwegienaktion erlittenen Verluste geschwächt worden. Schiff auf Schiff wird von unseren U-Booten und Schnellbooten auf den Meeresgrund befördert und mit jedem Tag gehen weitere große Schiffe verloren.

327 000 Tonne in zwei Tagen — das ist der Gipfel aller U-Boot-Siege! England spürt den Würgergreif der deutschen U-Boote immer stärker!

Neben die Angriffe in der Nacht zum Samstag laufen infolge der außerordentlich verschärften britischen Schutzmaßnahmen erst jetzt die ersten Nachrichten ein. In einem Telegramm der amerikanischen Nachrichtenagentur Associated Press wird dieser Angriff als einer der schwersten bezeichnet. „Der deutsche Flugzeugverband,“ heißt es hier, „find in der letzten Nacht in London angekommen. In jeder Welle konnte man 15 bis 20 Maschinen zählen, und alle fünf Minuten kam eine neue Welle. In den ersten zwei Stunden zählte man vom Gebäude der Associated-Press-Agentur 17 Bombenexplosionen. Der Boden bedeckte von den explodierenden Bomben und das Gebäude stürzte in seinen Grundstücken. Einige Feuer waren ausgebrochen. Außerhalb Londons in den Midlands und im Südosten herrschte ebenfalls „lebhaftes Lärm.“ Hier war das Fliegen weniger häufig als die Explosionen der Bomben. Trotz der Ballonsperrung hat die deutsche Flugzeuge zum Bombenwurf bei ununtergegangenen, verschiedene Bezirke Londons wurden gleichzeitig angegriffen.“

„Hart getroffen“

„Selbst der patriotischste Bewohner Englands“, so berichtet Associated Press in einem längeren Kabel, „kann nicht länger leugnen, daß London durch die Luftangriffe hart getroffen wurde. Ganze Teile der Stadt liegen in Schutt und Asche. Die Hälfte der Bevölkerung lebt unter der Erde. Es gibt ganze Bezirke ohne Gas, Wasser und Elektrizität. London und seine Vororte sehen nicht mehr schön aus.“

Das Leben in London geht zwar weiter, aber die Bevölkerung „leibt“ die Bombardierungen immer weniger. Das Leben ist hart, besonders aber in den ärmeren Bezirken, wo zahlreiche

Der Führer verlieh Brien das Eichenlaub

In dankbarer Würdigung seines heldenhaften Einsatzes

Berlin, 20. Oktober.

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat Kapitänleutnant Brien das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eichenkreuzes mit folgendem Telegramm verliehen:

„An Kapitänleutnant Brien! In dankbarer Würdigung Ihres heldenhaften Einsatzes im Kampf für die Zukunft unseres Volkes verleihe ich Ihnen anlässlich der Verrentung von 200 000 Tonne feindlichen Schiffsräumen als fünfem Offizier der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eichenkreuzes.“

Wolff Hitler.“

Günther Brien

Günther Brien wurde am 16. Januar 1908 in Osterfeld (Kreis Weiskensfeld) geboren. Seine Eltern stammen beide aus Norddeutschland. Mit ihnen kam er als zehnjähriger Knabe nach Leipzig, wo er das Gymnasium bis zur Primarstufe besuchte, um dann mit 16½ Jahren zur Handelsmarine zu gehen. Er hat dort von der Pike auf gebient und zweimal den Erdball umschifft, bevor er im Jahre 1931 das Eränen für den Handelsflottenkapitän ablegen konnte. Als er infolge der Lonnagebeschränkung, die durch den Vorfall der deutschen Wirtschaft bedingt wurde, aus der Handelsmarine auscheiden mußte, erlernte er das Fliegen, wandte sich dann aber als Nationalsozialist dem freiwilligen Arbeitsdienst zu und war schließlich Arbeitsdienstführer und Lagerführer im Vogtland, bis er am 16. 1. 1933

Wieder Brandbomben auf Berlin

Die britische Luftwaffe setzt ihre Terroraktion fort

Berlin, 21. Oktober.

In der vergangenen Nacht richteten britische Flugzeuge wieder einmal einen Angriff gegen die Reichshauptstadt. Der größere Teil konnte bereits beim Anflug durch wirksame Schutzmaßnahmen zerstreut werden. Einige Flugzeuge, die Berlin erreichten, warfen auf verschiedenen Wohnvierteln Brandbomben ab. Gefallen wurden ausschließlich nichtmilitärische Ziele.

Ein Flugzeug wurde über Groß-Berlin, ein zweites im Anflug auf die Reichshauptstadt durch Flak-Artillerie abgeschossen.

Der Anwurf von Brandbomben auf Berliner Wohnviertel zeigt eindeutig, daß von vornherein eine reine Terror-Aktion gegen die Zivilbevölkerung beabsichtigt war. Militärische oder kriegswichtige Ziele sind auch weder getroffen, noch überhaupt angegriffen worden. Der neue Anschlag auf die arbeitende Bevölkerung zeigt sich also eindeutig in die lange Reihe der britischen Verbrechen an Gut und Leben der Zivilbevölkerung ein. Die Engländer aber haben es diesen bestialischen Terroraktionen zu verdanken, daß die Schläge der deutschen Vergeltungsaktion sie weiter Tag für Tag mit aller Schwere trifft und sie treffen wird.

Bomben auf das Kieler Schloß

Kiel, 20. Oktober.

In der Nacht zum Sonntag haben britische Flieger abermals auf Churchills Geheiß das repräsentative, jahrhundertalte Kieler Schloß mit Bomben belegt.

Eine Sprengbombe hat einen Teil eines Stodwertes eingeschlagen. In den Schloßanlagen liegen die Wälder der hier untergegangenen Schlossbesitzer. Verschiedene Landesbesitzer besitzen einzigartige Dokumente von geschichtlicher Bedeutung und Zeugen schlesisch-holsteinischer Vergangenheit.

Japanische Offensiv-Erfolge

Tokio, 20. Oktober.

In Fortsetzung der heftigen Offensiven an den verschiedenen Fronten befehlen die japanischen Streitkräfte am 19. Oktober Fuzhou, ein 30 Kilometer nordwestlich von Ningbo am Yangtze-Fluss liegend. In einem Vorstoß von Sangschau aus südwestlich japanische Truppen die Eisenbahnverbindungen zwischen den Provinzen Zhejiang und Jiangxi durchschnitten und die Zerschlagung-Chinesen damit einer ihrer letzten Verbindungen zum Meere hin trennt.



Das ist auf Urlaub, der weiß es am allerbesten



Moritz, das Fliegerpony, trägt eine süße Last

Die Weitefschau brachte allein 1800 Reichsmark

Ein Oldenburger Sonntag im Zeichen des Mottos „Schaffende sammeln — Schaffende geben“

Die erste Reichsstraßenfammlung, die der Deutsche Reichsbund für Arbeitsbeschäftigung für das Herbst-Winterhalbjahr 1940/41 vor Wochen durchgeführt, sah wie niemals zuvor unsere alte Stadt im Zeichen dieser Sammlung. Es war damals ein so schöner und bereichernder Aufbruch, daß man nur wünschen konnte, die kommenden Straßenfaltungen möchten alles von dieser „öffentlichen Organisation“ lernen. Dieser Wunsch ist bei der Sammlung der Deutschen Arbeitsfront, die am Samstag und Sonntag genau wie im Vorjahre unter dem Motto „Schaffende sammeln — Schaffende geben“ stand, in Erfüllung gegangen. Die Weitefschau auf dem Platz der S. M., die wir in unserer Sonntagsausgabe schon im einzelnen beschrieben haben, wurde zum Mittelpunkt des sonntäglichen Oldenburger Lebens, und zwar in einem Maße, wie wir es in ähnlichen Veranstaltungen in der Vergangenheit noch nicht erleben konnten. Es war wirklich ein wahres Volksfest der Kameradschaft. Und das nicht nur hinsichtlich der Besuchermenge, die man bei dem ständigen Kommen und Gehen einfach nicht überschätzen in der Lage war, sondern mehr noch der allgemeinen Stimmung nach, die einen verbindenden Frohsinn gleichsam von der frühen Vormittagsstunde bis zum späten Nachmittag, als die Dämmerung schon heranzog, war der Platz dicht gefüllt. In den ersten Nachmittagsstunden herrschte hier sogar ein herrliches Gedränge. Und als wir uns abends zum Kreisbühnenklub erkundigten, was uns diese Schau eingebracht hätte, da meldete uns das erstaunliche Ergebnis von 1800 RM, was verheißt: damit ist nur das Eintrittsgeld gezahlt.

„Viel“ riesige französische Kitrasserpallasse, fünfzehn von der gleichen Sorte stützten mit aufgeschlagenem Bajonett über den Platz, in beiden Reihen lagen sie hinter den MGs und Granatwerfern, tumelten über die Gasse und liefen in Gasmaske herum. Und die „Alten“ standen dabei und freuten sich mit ihnen.

Den ganzen Tag gab es schmissige Musik. Von 10.30 bis 12.30 Uhr spielten abwechselnd die Musikkorps einer Fliegerhorstkommandantur und eines Inf.-Graf.-Regiments, und nachmittags wechselten die schmissigen Würste des Musikkorps eines Fliegerhorstes mit denen des Fanfarenzuges unseres Oldenburger Jungvolks ab. Es war immer was los. Ein be-

sonderer Anziehungspunkt, wieder vornehmlich für unsere Jugend, auch für die ganz Kleinen unter Patia Dohit, war Moritz, das Fliegerpony. Gegen Abend konnte Moritz's Betreuer in Fliegerkombi die gewaltige Sammelbüchse mit einer Hand gar nicht mehr bändigen. Das war Moritz stolzer Tag, nachdem er zu Ausbruch des Krieges sozusagen ins zivile Leben umgewandelt wurde. Alles in allem, es war ein schöner Tag der Opferbereitschaft unserer Heimat, auf den die glänzende Organisation der DAF ebenso wie die Bewöhrung unserer Stadt im gleichen Maße stolz sein können.

H. E.



Drei Faschmäner am Granatwerfer

Bilder (4): S. Esbey

Das große Wort auf diesem Platz hatte natürlich unsere Jugend. Man konnte nur mit einem verständnisvollen Schmunzeln die vielen jungen Bilder jugendlicher Begeisterung an Schüssen und Waffenhandwerk betrachten. Wer von den Erwachsenen einmal etwas besonders scharf und genau betrachten wollte, sah jedesmal erst eine stattliche „jugendliche Front“ durchbrechen. Dafür brauchte er dann aber ganztägig erst selber zu forschen nach Topf und Fertigkeit der Gasse. Es genügt, wenn sie bei den jungen Betagerten erkundigte. Die meisten einfach alles. Zum Schluß hat die Jugend dann ganz allein das Feld. Sie hatte es sozusagen mit der Waffe in der Hand übergeben. Hofenmäßig aus den ersten Reihen schlüpften an provisorischen „Kop-

fein Dalein ringenden Vaterlande und als Beitrag zu dem herrlichen und die ersten Mängeln der Weltgeschichte beizutragen hat. Aus seinen von mitreißender Begeisterung getragenen und in ihrer schlichten Formung doppelt festlichen Ausföhrungen sei folgendes kurz herausgeholt.

Ein Krieg kann nicht ohne Opfer geföhrt, kann nicht ohne Opfer an Gut und Blut gewonnen werden. Wir wissen, daß wir den Krieg gewinnen müssen, wenn wir nicht untergeben wollen. Denn den völligen Untergang, die restlose Vernichtung des deutschen Volkes hat der Feind wiederholt als sein Kriegsziel angegeben. Wir müssen uns daher darauf gefaßt machen, noch mehr Opfer an Gut und Blut bringen zu müssen. Selbst schwere Blutopfer bedeuten nicht den Untergang eines Volkes. Das zeigt uns der Weltkrieg. Damals hat unser Volk schwerste Blutopfer bringen müssen. Trotzdem ist es innerlich gesund geblieben. Denn es ist der inneren Überlieferung Herr geworden, ist unter Hitlers Führung zur Geländung gelangt und hat uns die innere Kraft des Sieges ganz zerbrochen. Wir werden auch diesen Endkampf siegreich bestehen. Wir werden unter Adolf Hitlers Führung den Kampf in genau demselben Geiste föhren, in dem wir den Kampf um die Macht, um die innere Freiheit geföhrt haben. Es ist derselbe Kampf, denn es ist derselbe Feind.

Wir dürfen nicht fragen: Wie lange dauert der Krieg noch? Das Recht zu dieser Frage steht uns nicht zu. Hitler hat uns, so fuhr Pa. Zoel fort, früher auch nicht gesagt, wann wir den Sieg erringen würden. Er hat uns nur gesagt, daß wir liegen würden. So müssen wir auch diesmal den Zeitpunkt des Sieges ganz dem Führer überlassen. Er allein kennt den richtigen Zeitpunkt, oder er wird ihn kennen. Er wird auch die Opfer an Gut und Blut das geringstmögliche Maß herabsetzen, wie er

Kommerzienrat Kellner 90 Jahre alt

Oldenburg, 21. Oktober.
Am 22. Oktober wird Kommerzienrat Kellner 90 Jahre alt. In Olney im Hünchbergischen geboren, studierte er in Würzburg Chemie. Als Schwiegersohn des Gründers der Oldenburgerischen Industrie, Julius Schulze, betätigte er sich in derselben und übernahm im April 1892



die Leitung der heutigen Stahlwerk Augusthehn AG. Durch seine Entlastung und sein umfangreiches Wissen gelangte dieses Unternehmen unter seiner Führung zu hoher Blüte. Anlässlich seines 90. Geburtstages verlieh der Großherzog ihm den Kommerzienratstitel. Auch betätigte sich der Jubilar in vielen korporativen, vorwiegend als Beiratsmitglied der Eisen- und Stahlwerkgesellschaft, der Kommerzienrat Kellner lange Jahre angehört. Noch jetzt hält das Interesse für sein geliebtes Stahlwerk unermüdet an. Als heutiger Vorgesetzter von dessen Aufsichtsrat ist er noch aktiv tätig. Vermöge eines ausgeprägten nationalen und sozialen Empfindens befreundete sich Kommerzienrat Kellner schon sehr früh mit den Ideen unseres Führers.

Jeder eifere ein wenig dem Führer nach!

Gauleiterstellvertreter Ministerpräsident Zoel sprach zu den Oldenburger Ortsgruppen



Oldenburgs Jugend hat sich selbst bewaffnet

dies während des ganzen Krieges stets getan hat. Genüß sind die Opfer an Blut und Gut für die Betroffenen. Aber sie sind gebracht für die Volksgemeinschaft, und die ganze Volksgemeinschaft nimmt Anteil an ihnen. Nur wer sich zur Volksgemeinschaft bekennt, wer in ihr steht, in ihr wurzelt, lebt wirklich. Wer außerhalb der Volksgemeinschaft bleibt, ist wurzellos, ist lebend schon tot, weil er keinen Anteil hat am Leben, das nur die Volksgemeinschaft verfortert.

Wir wissen es noch genau, wie es war, bevor Hitler diese Volksgemeinschaft schuf, als jeder nur Standesinteressen vertrat. Der daraus folgenden Zerrissenheit folgten der Niedergang und das tiefe Elend auf dem Fuße. Der Untergang stand uns bevor. Davor rettete uns der Führer. Er gab uns die innere Freiheit. Er wird uns auch die äußere Freiheit und Europa eine neue Ordnung geben, ohne die die äußere Freiheit nicht möglich ist. Er wird jeden Gegner zerbröckeln, der sich dieser Neuordnung widersetzt, die für ganz Europa so notwendig ist. Wie im einzelnen diese Neuordnung einmal aussehen wird, das ist wiederum einzig und allein Sache des Führers, und es ist nicht unser Verstand, das wir darüber vorzeitig Maßnahmen anstellen. So viel steht jedenfalls fest: Europa wird anders aussehen, und Deutschland wird darin die Führung haben und dafür sorgen, daß Europa nicht wieder auseinanderfallen kann. Diese Aufgabe wird Deutschland aus dem Kampfen nicht herauskommen lassen. Es wird keinen faulen Frieden, keine träge Ruhe, keine faule Bebaglichkeit geben. Auch die nach uns kommenden Geschlechter werden kämpferisch sein müssen. In diesem Kampfe haben die jungen Wehrer sich zusammengefunden, und ihr Kampf wird unter der Parole stehen: Recht ist, was natürlich, was gesund ist. Was ist nun unsere Pflicht, unsere Aufgabe? Wir müssen kämpfen, arbeiten und opfern. Wir

Oldenburger Sport Nachrichten

Beilage zu Nr. 95 der „Oldenburger Nachrichten“
Montag, dem 8. April 1940

Klarer deutscher Fußballsieg

Deutschland schlägt Bulgarien in München mit 7:3 (3:2)

Bis zur Pause

Nach fünfjähriger Pause fand am Sonntag im Hauptstadion der Bewegung wieder einmal ein deutsches Fußballländerspiel. Der dritte Kampf zwischen den Nationalmannschaften von Deutschland und Bulgarien hielt durchaus das, was man sich von ihm versprochen hatte. Nach einem Spiel zeigte die deutsche Elf mit dem reichen Ergebnis von 7:3 (3:2). Rund 30.000 Zuschauer hatten sich im Städtischen Stadion an der Grünwälder Straße eingefunden. Der große Kampf begann mit dem Anstoß der Bulgaren. Der Ball kam bald in deutschen Besitz und wanderte schnell von Mann zu Mann, und man sah es beim zweiten Eckstoß recht bedrohlich vor dem deutschen Tor an. Auf der anderen Seite ließen die Goldbrüner, dann setzen sich die deutschen Stürmer in der bulgarischen Hälfte fest, wobei Conen und Lehner knapp verfehlten. Besonders zeichnete sich in dieser Zeit Kupfer aus, der nicht nur wirkungslos abwehrte, sondern auch gut aufkante. In der 12. Minute war das deutsche Führungstor fällig. Dieser hatte in einem scheinbar harmlosen bulgarischen Verteidiger umgangen, gab aus der Höhe noch zum Mittelfeld den Ball, der aus dem Lauf unbehaltbar einfiel. Dann der Eckstoß von Goldbrüner wurden beide deutschen Flügelstürmer immer wieder ins Spiel gebracht. Dennoch kam es ziemlich überraschend, als Kupfers Eckstoß nach einem Einwurf aus 30 Meter Entfernung zum zweiten deutschen Treffer im Ziel landete. Die Bulgaren kamen auch weiterhin aus der Abwehr nicht heraus. Es dauerte nur drei weitere Minuten, bis es schon 3:0 hieß. Bei einem Eckstoß von Lehner schlug der linke Käufer Stamboloff das Tor mit der Hand weg, und den von aufsteigenden ungarischen Schützen ein neues Eckstoßspiel legte Conen prompt in den Netzen. Den jungen Mittelfeldspieler gelang dann nach dem dritten deutschen Tor der erste bulgarische Gegentreffer. Dieser Erfolg motivierte die Gäste hart an. Bald hatte Bulgarien auf 3:2 verführt. Der halbrechts angelegte durchgedröhnte. Mit dem Hauptstoß schlug er eine Bombe von Schütz ein, doch die Bulgarier schied der ausgezeichnete Verteidiger Stamboloff aus. Aber selbst mit nur neun Spielern konnten die Gäste den Kampf offen halten. Allerdings war das vierte deutsche Tor, das Conen nach schönem Zusammenstoß mit dem Goldbrüner blieb. Eckstoß liegen, der der bulgarische Angriffsführer mußte vom Eckstoß getrieben werden. Wenige Minuten später schied der ausgezeichnete Verteidiger Stamboloff aus. Aber selbst mit nur neun Spielern konnten die Gäste den Kampf offen halten. Allerdings war das vierte deutsche Tor, das Conen nach schönem Zusammenstoß mit dem Goldbrüner blieb. Eckstoß liegen, der der bulgarische Angriffsführer mußte vom Eckstoß getrieben werden. Wenige Minuten später schied der ausgezeichnete Verteidiger Stamboloff aus. Aber selbst mit nur neun Spielern konnten die Gäste den Kampf offen halten.

Bulgarien im Rück

Nach langer zu zählender, setzten nach der Pause die deutschen Stürmer ihre Angriffe fort, wobei Antonoff mit schweren Schüssen von Conen und Kupfer bedacht wurde. Bei einem Zusammenstoß mit Goldbrüner blieb Eckstoß liegen, der der bulgarische Angriffsführer mußte vom Eckstoß getrieben werden. Wenige Minuten später schied der ausgezeichnete Verteidiger Stamboloff aus. Aber selbst mit nur neun Spielern konnten die Gäste den Kampf offen halten. Allerdings war das vierte deutsche Tor, das Conen nach schönem Zusammenstoß mit dem Goldbrüner blieb. Eckstoß liegen, der der bulgarische Angriffsführer mußte vom Eckstoß getrieben werden. Wenige Minuten später schied der ausgezeichnete Verteidiger Stamboloff aus. Aber selbst mit nur neun Spielern konnten die Gäste den Kampf offen halten.

Die Fußballergebnisse der Oldenburger Mannschaften

Klasse:

Oldenburg—Werder Bremen	0:8 (0:3)
Die Bezirksmeisterschaft:	
Oldenburg—SC Nordenham	2:1 (0:1)

Klasse:

Victoria Oldenburg—Zus Niederlande	4:2 (1:1)
Oldenburg 2—Zus 76 Oldenburg	0:5 (0:4)
SC Oldenburg—ZS Overland	2:0 (0:0)
Chemiker ZS—ZS Sünterode	1:1 (1:0)

Klasse:

ZS 2—Victoria 4	3:1
Chemiker 2—Victoria 2	1:7
Victoria 3—ZS 76 2	0:3
Reichsb. Glappen—Reichsb. Oldenb.	2:8 (0:0)

Regionalklasse:

ZS Overland A—ZS 76 B	1:3
ZS 76 A—ZS 76 B	0:2
Victoria A—Victoria C	3:4
Oldenburg A—Victoria A	0:4
Victoria B—Reichsbahn A	0:1

Was der nächste Sonntag bringt

Klasse:

Oldenburg—Nord. Lloyd Bremen	
Romer Bremen—Sv. Wegelad	
Werder Nordheim—Werder Sportfreunde	

Die Bezirksmeisterschaft Oldenburg:

Kreisland:

SC Stern Oldenburg—Oldenburg	
Kriegsmarineverein Wahren—Roland Delmenhorst	

Klasse:

Victoria Oldenburg—SC Oldenburg	
SC Sünterode 1—Reichsbahn ZS	
ZS Niederlande—ZS Overland	
Chemiker ZS—ZS Oldenburg 2	

es mühte ihnen nicht viel, denn die deutsche Überlegenheit hielt weiter an. Conen hatte in der 75. Minute Glück mit einem weiteren übertragenden Abschluß, wo Antonoff zum sechsten Male hinter sich nach dem Ball greifen mußte.

Nach einem Ballwechsel vom linken zum rechten Flügel umspielte der halbrechts angelegte den herauslaufenden Klob, der sich zum dritten Male geschlagen belassen mußte. Die Antwort ließ nicht lange auf sich warten. In der 78. Minute hatte Lehner Gelegenheit, einen feiner gegliederten Schuß ins Tor anzubringen, bei dessen Abwehr Antonoff das Leder ins eigene Tor schickte.

Licht und Schatten

In diesem 17. Deutschen Länderspiel haben Kupfer und Conen den Höhenantrieb an dem

schönen Erfolg. Beide müssen als die besten Spieler auf dem Platz bezeichnet werden. Klob wurde eine nicht allzu schwere Aufgabe gestellt. Der bessere Verteidiger war Strelitz. Goldbrüner als Stopper in der Abwehrreihe bewährte sich auch in seinem 39. Länderspiel; dagegen bestand der Münchner Hammer keine Feuerprobe nicht reiflos. Der Angriff hatte in Conen seinen übertragenden Führer, der dazu noch mit vier Treffern der erfolgreichste Torjäger war.

Wie sie spielten:

Deutschland: Klob; Strelitz, Moog; Kupfer, Goldbrüner, Hammer; Lehner, Walter, Conen, Sing, Gärtner.
Bulgarien: Antonoff; Sogratoff, Rabeff; Petroff, Stefanoff, Stamboloff; Wileff, Angehoff, Mitoleff, Delatopoff, Kiantoff.

Ueberraschend hohe Niederlage des VfR

Werder gewinnt mit 8:0 (3:0)

Mit der Mannschaft: Klob; Schöff; Grimmel; Lange, Ottmanns II, Hurrelmann; Conen, Ottmanns I, Drahe, Kallweit, Kraus trat der VfR Oldenburg am Sonntagmorgen zum zweiten Bremer Kampfsport gegen den in fast friedensmäßiger Bewegung erscheinenden SV Werder an. Im Morastboden am Wasserturn hatten die Oldenburger am vortagen Sonntag gegen den VfR eine 1:5-Niederlage hinnehmen müssen, die aber keineswegs dem Spielverlauf entsprach. Die Mannschaft hatte einen großen Eindruck hinterlassen und dieser war der eigentliche Anlaß für Werder, die Elf zu einem Freundschaftsspiel in der Kampfbahn zu verpflichten. Es waren rund 1000 Zuschauer, die mit großen Erwartungen auf den Tribünen standen — aber sie wurden arg enttäuscht. Von dem bisgeringsten Kampfsport der Oldenburger, der im VfR-Spiel geradezu überragend war, war aber auch nichts zu spüren. Mit einer Leistung, wie sie der VfR gefehlt in Bremen zeigte, fand keine Vorbeere zu holen. Zwar sah man hin und wieder durchaus brauchbare Spielvorlagen, mit denen das Freundschaftsspiel der Bremer hätte geführt werden können, aber die Außen waren einfach nicht da, zum Innenraum ganz zu schweigen. Ein trasser Vorleger war diesmal Kraus, der mit seinen Beinen über den Platz lief und sich nicht die geringste Mühe gab, die Vorlagen Hurrelmanns zu verlaufen. Der kleine linke Käufer des VfR war der stillste Spieler. Im Angriff gefiel ausgesprochen der halbrechts Ottmanns I, während Grimmel, den man im letzten Augenblick als Ersatzmann geholt hatte, sich recht gut einfügte. Ottmanns II im Käuferzentrum war bemüht, den Sturm immer wieder nach vorn zu werfen, fand aber dabei wenig Gegenliebe. In der Verteidigung

gefiel dem noch Dunkel, alle anderen enttäuschten. Geradezu katastrophal war die Leistung von Klob im Tor. Von den acht Toren hätte er drei ganz bestimmt halten können. Und wenn man dann noch berücksichtigt, daß Werder mindestens ein Dutzendmal den Hofen oder die Latte traf, dann ist es wirklich nicht schwer, sich auszurechnen, wie das Ergebnis hätte lauten können. Nach dieser katastrophalen Niederlage kann es ruhig einmal ausgesprochen werden, woran die Oldenburger krankt: am Sportvermögen! An guten Willen liegt es sicher nicht. Sie sind alle punctuell, diese meist blutjungen Spieler des VfR, die alle ihr Fach verstehen. Jede des Mannschaftsbetreibers ist es nun, endlich einmal diesen alten Fehler abzuheilen, der immer wieder in Erscheinung tritt und über der Mannschaft wie ein Verhängnis liegt. Die Elf hat schon Spiele gezeigt, daß es alle begeisterte, aber nie ist es gelungen, diesen Kardinalfehler ganz zu beseitigen. Gegen bessere Gegner, wie gegen Werder, muß sich ein zu langwieriger Start verhängnisvoll auswirken. Hier muß eine Veränderung eintreten, das ist der VfR und seinen Oldenburger Freunden schuldig.

Neben dem Spielverlauf ist zu sagen, daß Werder schon nach 15 Minuten durch Tore von Freudenberg und Klob in Führung lag. Kurz darauf verhinderte Dunkel drei entscheidendes Eingreifen eines braven Erfolgs der Bremer, die wieder einmal ihr typisches Kreiselspiel vorführten. Der VfR versuchte mit weiten Vorlagen zu fähren, wobei sich Ottmanns und Grimmelmann gleichgültig hervorboten. Wieders wurde dabei die Deckung vernachlässigt, und wieder zeigte sich, wie schon gegen den VfB, in der Mitte eine große Lücke, die von den Werderanern natürlich prompt ausgenutzt wurde. Kloben hatte unglückliches Glück, als

Die Spiele vom Sonntag

Länderspiel:

Deutschland—Bulgarien	7:3
-----------------------	-----

2. Vorführung um den Schammer-Kol:

1. FC Nürnberg—Schwarzweiß Essen	2:1
Nord. Wien—Sv. Röh	6:1
VfR Königslad—Dresdner EG	8:0
Societas Düsseldorf—Werder SG	2:1

Bezirksklasse Niederlande:

Staffel Nord:

VfR Osnabrück—Schintal 04	3:0
Wilhelmshaven 05—Zus Oldenburg	4:2

Staffel Süd:

Kannover 96—Runder 07	6:0
Altenheim 07—Krimata Kannover	0:2
Eintracht Braunschweig—05 Oettingen	3:0

Privatspiel:

Werder Bremen—VfR 94 Oldenburg	8:0 (3:0)
--------------------------------	-----------

1. Klasse:

VfR Wolmerhausen—Werder SG	4:2
Nord. Lloyd—Werder Sportfreunde	1:5
Sv. Wegelad—VfR Gemeinden	3:4

Bezirksmeisterschaft Oldenburg-Dithmarschenland:

VfR Oldenburg—SC Nordenham	2:1
----------------------------	-----

SC Nordenham am VfB gescheitert

Roland Delmenhorst erhält kampflos die Punkte

Am die Bezirksmeisterschaft

Die gestrigen Spiele um die Bezirksmeisterschaft Oldenburg-Dithmarschenland zeigten folgende Ergebnisse:

VfB Oldenburg—SC Nordenham 2:1 (0:1)
Roland Delmenhorst—Stern Oldenburg kampflos für Roland

Der SC Nordenham, der vom Beginn an die Tabelle anführte, ist gestern kurz vorm Ziel vom VfB Oldenburg gestoppt worden. Den Hauptgrund aus diesem VfB-Erfolg hat die Mannschaft der Betr. Sportarten, der Kriegsmarineverein Wilhelmshaven, die jetzt am wenigsten Verlustpunkte hat und durch zwei Spiele auf eigenem Platz die größte Chance hat. Wir müssen auch sagen, daß die Wilhelmshavener die stärkste Mannschaft stellen, so daß sie die verdienten Meister sein würden. Der VfB Oldenburg kam zu dem erhofften Siege über Nordenham, aber erst nach schwerer Anstrengung. Der VfB hat damit seine Chance gewahrt, ob nun doch noch der große Wurf gelingen kann? Ganz unlosbar ist er nicht, aber sehr, sehr schwer, denn Stern und Kriegsmarineverein sind auswärts anzukommen! Barren war ab! Schon wäre es für den VfB, der damit auch seine großen Anstrengungen belohnt sähe, die während des Krieges doppelt schwer

VfB-Sieg klar verdient

VfB Oldenburg—SC Nordenham 2:1 (0:1)

Um diesen VfB-Sieg mußten die zahlreich erschienenen Zuschauer 75 Minuten lang langen! Damit wird am besten gekennzeichnet, wie schwer der VfB-Sieg errungen wurde. Aber trotzdem ist der Sieg mehr als verdient, denn der VfB gab fast während der ganzen 90 Minuten den Ton an und hätte dem Spielverlauf nach klar gewinnen können. Der Sturm war aber hilflos, wie laun zuwer. Es soll keineswegs übersehen werden, daß die Nordenhamer durch ihre forschenden Angriffe zu Beginn der Spielzeit und Mitte der zweiten Halbzeit heisse Momente in großer Zahl vom VfB-Tor hervorriefen, aber im großen und ganzen enttäuschten sie. Die Mannschaft der Kriegsmarineverein Wilhelmshaven wartete doch eindeutig mit der besten Leistung hier auf. In der Abwehr waren die Sturmkräfte die große Lücke, wo zu wenig mit „Köpfen“ gespielt wurde und durch zu lange Fegern und ungenügenden Einsatz Torangeboten am laufenden Band ausgelassen wurden. Der Innenraum raderie sich recht ab, verstand sich aber zu schlecht. Schon als Urauber setzte sich groß ein, er sorgte auch den mitwiderenden „Ausgleichstreffer“. Der Schwächer hatte diesmal einen besonders schweren Stand, weil neben dem temperamentvollen Publikum auch noch die Nordenhamer sehr früh waren. Bis auf einige

ein Schuß nach dem anderen Hofen oder Latte traf. Dann hatte Ottmanns eine hundertprozentige Torangelegenheit, als er mit einer Steilvorlage seines Bruders abging. Aber Drahe vermodete ihm nicht zu folgen, und vergebens suchte man nach Kallweit. Allen vor dem Tor war er zu nervös und ließ dort über. Wenig hinter feste Grinn zu einem plötzlichen Flachschuß an, den Klob im Tor Werder nur noch zur Ecke abwehren konnte.

Wenige Minuten vor Seitenwechsel stellte Freudenberg das Ergebnis auf 3:0. Die zweite Hälfte zeigte das gleiche Bild, nur daß Werder diesmal mehr Glück hatte. Es erübrigte sich, die Tore einzeln aufzuführen. Bester Stürmer war Freudenberg, der übrigens hatte Werder Klob aus der Angriffsreihe herausgenommen, der an Stelle von Weizmann das Tor hütete. Schon nach 10 Minuten hieß es 5:0. Der VfR war reiflos geschlagen, aber insbesondere waren es die Brüder Ottmanns und Hurrelmann, die alles daran setzten, ein besseres Resultat herauszuholen. Noch zwei tobendere Chancen gab es für den VfR, als einmal Ottmanns und dann Grimmel mit einer weiten Vorlage abgingen, aber keine Unterbrechung fanden. So blieb den Oldenburger auch das Ehrenrot verfallen.

Schöff und Kallweit noch keine Verhängung

Die neuen Gastspieler des VfR, Schöff und Kallweit, haben nicht alle Erwartungen erfüllt. Schöff sah man in der Verteidigung, während er ursprünglich rechts außen hätte spielen sollen. Er ist sicher ein brauchbarer Einzelspieler, steht aber auf falschem Posten. Auch von Kallweit sah man einige schöne Einstellungen, aber das Verständnis mit seinen Mitspielern fehlte völlig, ein Mangel, der sich aber noch beheben läßt. Erst wenn diese beiden Spieler auf ihrem richtigen Posten stehen, werden sie eine brauchbare Verhängung für den VfR sein.

unklare Entscheidungen konnte man aber mit

seiner Leistung durchaus zurechen sein.

Wenn auch die Angriffsleistungen des VfB keineswegs befriedigend konnten, so sollte aber der gelungene Sieg dazu beitragen, das Selbstvertrauen wieder etwas zu stärken und mit letztem Einsatz an die beiden letzten schweren Aufgaben heranzugehen. Wir werden uns freuen, wenn uns die Mannschaften noch zweimal übertrafen würden.

Nach zunächst ausgeglichener Spiel entpuppte sich schnell der VfB als die bessere Elf. Gut wird der Ball in den gegnerischen Strafraum transportiert, aber dem Sturm fehlt die Endschluß- und Vollzugsstärke. Zahlreiche Chancen bleiben so ungenutzt. Innerhalb kommt der Führungstreffer der Nordenhamer, als ein scharf geschossener Freistoß Weirich einleitet. Die nächste halbe Stunde gibt aber oft genug die Ausgleichschance. Erst in der dritten Halbzeit gelingt es, und zwar gleich nach Wiederbeginn durch Schöff, der sich wunderbar einsetzte und die Flanke von Selms verwandelte. Das Spiel feiert jetzt seinem Höhepunkt zu. Der VfB drängt mit aller Gewalt, so daß Nordenham eine schwere Verletzung zu überleben hat. Der Torwart leistet Hervorragendes. Der neue Rechtsaußen Drener verfehlt unmissbar die Nordhamer Torhüter, wieder etwas freimachen und wird dann einige Male durch Steilvorlagen fast gefährlich. Hier steht der blauweißen ein paar mal das Glück groß zur Seite. Moneke kann einen Straffstoß aus fünf Meter Entfernung (1) nur gegen die Zugleine scheitern. In der 30. Minute gelingt dem Heuter der vielumjubelte Siegestreffer. Die letzte Viertelrunde brachte aber noch gefährliche Momente vom VfB-Tor. Die verstärkte Torhüterung wurde unbegreiflicherweise nicht durchgeführt. Als Weirich sein Gehäuse verläßt und über den Ball schlägt, scheint der Ausgleich unermittelbar; der Rechtsaußen tritt aber nur dem Hofen des linken Tors. Ein anderes Mal rettet aber Weirich durch geschicktes Dazwischenwerfen. Schwer wurde der Sieg erkämpft, aber er fiel an die beste Mannschaft.

